

# Energieland Saarland

## Struktur und Perspektiven der saarländischen Energiewirtschaft

Von Dr. Uwe Rentmeister

Eine sichere, ausreichende und preiswerte Energieversorgung ist der Eckpfeiler jeder fortgeschrittenen Wirtschaft. Seit Beginn der industriellen Revolution sind Wirtschaft, Wohlstand und Energie aufs Engste miteinander verbunden. Das gilt erst recht für die hochtechnisierte und „digitalisierte“ Welt des 21. Jahrhunderts. Das Saarland ist aufgrund seiner Industriegeschichte schon traditionell ein starker Energiestandort. Bis heute wird hier mehr Energie erzeugt als im Bundesdurchschnitt. Infolge der hohen Industriedichte ist auch der Energieverbrauch immer noch überdurchschnittlich: Der Primärenergieeinsatz und der Endenergieverbrauch je Einwohner liegen um 12 bzw. 17 Prozent über dem Bundesdurchschnitt. Bezogen auf die Wirtschaftsleistung liegen Energieerzeugung und -verbrauch sogar um mehr als die Hälfte, bzw. um fast zwei Drittel über dem Schnitt. Mit rund 3.800 Beschäftigten zählt die Energiewirtschaft zu den größten Arbeitgebern im Lande. Auch in Zukunft wird das Saarland aufgrund seiner zentralen Lage ein wichtiger Baustein im europäischen Verbundnetz für den Strom- und Gastransport bleiben.

Im Jahr 2001 betrug der Primärenergieeinsatz im Saarland rund 9,6 Mio. t Steinkohleinheiten (SKE). Mit einem Anteil von rund zwei Dritteln war die Steinkohle dabei der bedeutendste Primärenergieträger. Der größte Verbraucher der rund 6,2 Mio. t SKE Endenergie war die Industrie mit einem Anteil von knapp 55 Prozent. Größter Einzelverbraucher war die Stahlindustrie, die mit gut 2,6 Mio. t SKE mehr als 40 Prozent des Endenergieverbrauchs für sich beansprucht.

### Stromerzeugung vorwiegend aus heimischer Steinkohle

Die saarländischen Kraftwerke erzeugten 2003 netto rund 11,5 Mio. MWh Strom. Dieser Wert lag um 16,2 Prozent über dem des Vorjahres. Rund ein Drittel des erzeugten Stroms wurde exportiert.

Der Anteil der Steinkohle an der Stromerzeugung ist im Saarland traditionell sehr hoch und lag zuletzt bei 94 Prozent. Gas hatte einen Anteil von 3 Prozent. Abfälle trugen zu 1,5 Prozent zur Stromgewinnung bei. Erneuerbare Energieträger, wie Wind- und Wasserkraft, Photovoltaik, Holz und Klärschlamm, kamen zusammen auf knapp 1,4 Prozent. Herzstück der saarländischen Stromwirtschaft sind damit nach wie vor die Steinkohlekraftwerke mit einer installierten elektrischen Bruttoleistung von derzeit knapp 2.400 MW.

Größter Energieerzeuger ist die **Saar Energie AG**, die Anfang Oktober 2004 aus dem Zusammenwachsen von RAG Saarberg AG, SaarEnergie GmbH und SFW GmbH mit den Tochtergesellschaften SOTEC GmbH und der zukünftigen STEAG Contracting GmbH unter dem Dach der **STEAG AG** entstand. Die Saar Energie ist einer der führenden Energieproduzenten im südwestdeutschen Raum. Das Unternehmen mit ca. 1.700 Mitarbeitern und einem Umsatz von rund einer halben Milliarde Euro hat seinen Sitz in der ehemaligen Bergwerksdirektion in Saarbrücken. Die Kernbereiche sind

Strom- und Wärmeproduktion, das Contracting-Geschäft, die Nutzung regenerativer Energien, die Führung des gesamten Grubengasgeschäftes der RAG, die Energieerzeugung auf Basis von Ersatzbrennstoffen sowie Produkte des liberalisierten Energiemarktes.

Ihre Kraftwerke verfügen über eine installierte elektrische Leistung von knapp 2.000 MW, sowie 630 MW Fernwärmeleistung. Der Strom wird an die öffentliche Versorgung oder direkt an industrielle Kunden geliefert; die Fernwärme fast ausschließlich an die Fernwärmeschiene Saar, eines der größten deutschen Fernwärme-Verbundsysteme. Die Saar Energie betreibt die **Kraftwerke Bexbach** (Inbetriebnahme 1983, 773 MW), **Weier III** (Inbetriebnahme 1976, 707 MW) und am Standort **Völklingen-Fenne** das **Modellkraftwerk Völklingen** (Inbetriebnahme 1982, 230 MW) sowie das **Heizkraftwerk Völklingen** (Inbetriebnahme 1989, 200 MW).

Als Spezialität betreibt die Saar Energie Deutschlands erstes **virtuelles Kraftwerk**, mit dem die Energieleitzentrale in Saarbrücken nur gelegentlich verfügbare Leistungskontingente von Kleinkraftwerken bundesweit bündelt und dem Regelenergiemarkt zur Verfügung stellt. So erschließt sich den Kleinkraftwerken eine Einnahmequelle, die die Finanzierung dieser Anlagen positiv beeinflusst. Besonders hervorzuheben sind auch die Grubengas-Aktivitäten der Saar Energie. So wurde beispielsweise am Standort Fenne in kürzester Zeit die weltgrößte **grubengasbetriebene Motorenanlage** mit 42 MW Leistung installiert.

Bereits seit mehr als drei Jahrzehnten erzeugt die heute mehrheitlich zur **RWE Energy AG** gehörende **Vereinigte-Saar-Elektrizitäts-AG (VSE)** im **Kraftwerk Ensdorf** Strom auf der Basis saarländischer Steinkohle. Neben Ballastkohle aus der Grube Ensdorf werden neuerdings auch Ersatzbrennstoffe wie Tiermehl und kommunale Klärschlämme eingesetzt. Zwei Blöcke mit einer elektrischen Leistung von 120 MW (Block 1) und 310 MW (Block 3) werden in Ensdorf betrieben. Block 1 gehört der VSE, für Block 3 hat die VSE im Auftrag der RWE Power AG die Betriebsführung. Seit Ende 2001 koppelt VSE aus Block 1 auch Wärme aus. Sie wird in umweltfreundlicher Kraft-Wärme-Kopplung produziert und in die Fernwärmeschiene Saar des Fernwärme-Verbund Saar (FVS) eingespeist. Nachdem in den letzten Jahren umfassende Optimierungsmaßnahmen am Block 1 realisiert und die Fernwärmeleistung auf bis zu 66 MW erhöht wurden, fanden im Jahr 2003 umfangreiche Erneuerungsmaßnahmen an Block 3 statt. Der Wirkungsgrad dieses Blocks wurde verbessert, so dass die maximale elektrische Leistung auf 310 MW gesteigert werden konnte. Die günstige Kostenstruktur ist Garant für den weiteren Betrieb des Blocks in den nächsten Jahren.

Mit ihrer Vertriebs-Tochter **energis GmbH** ist die VSE gleichzeitig Marktführer in der Strom- und Erdgasversorgung im Saarland. Insgesamt wurden im Jahr 2003 von der energis rund 210.000 Kunden mit 1,35 Mio. MWh Strom und mehr als 35.000 Kunden mit 1,62 Mio. MWh Erdgas beliefert. An der energis sind die VSE zu 64,2 Prozent und die Saar Ferngas mit 24,4 Prozent beteiligt.

Last but not least ist die **Electrabel Deutschland AG**, eine Tochter der belgischen Energy & Services Gruppe Tractebel als saarländischer Energieerzeuger zu nennen.

Sie betreibt das **Heizkraftwerk Römerbrücke** in Saarbrücken. Seit der letzten Erweiterung im Jahre 1989 liefert dieses moderne Heizkraftwerk mit zirkulierender Wirbelschichtfeuerung 56 MW Strom und 85 MW Wärme. Die Vermarktung erfolgt durch die **Energie SaarLorLux AG**, der gemeinsamen Vertriebstochter der **Stadtwerke Saarbrücken AG** (49 Prozent Anteil) und der Electrabel (51 Prozent Anteil). Dabei haben die Stadtwerke Saarbrücken ihren Vertrieb sowie alle Kundenverhältnisse in das neue Unternehmen übertragen und die Electrabel sorgt als sechstgrößter Energieversorger Europas mit ihrem Know-how und ihrer internationalen Erfahrung für die Sicherung des Erzeugungsstandorts Saarbrücken; beispielsweise durch die Errichtung einer hochmodernen GuD-Anlage mit 42 MW Leistung, die 2005 in Betrieb gehen soll. Neben Strom und Fernwärme versorgt die Energie SaarLorLux ihre Privat- und Geschäftskunden auch mit Gas und anderen Energiedienstleistungen. Insgesamt wurden im Jahr 2003 rund 127.000 Kunden mit 1,27 Mio. MWh Strom, über 42.000 Kunden mit 1,44 Mio. MWh Erdgas und fast 16.000 Kunden mit knapp 0,69 Mio. MWh Fernwärme beliefert.

### **Zukunftsmarkt Erdgas**

Ein weiterer, leitungsgebundener Energieträger, der zunehmend an Bedeutung gewinnt, ist das Erdgas. Seit 1975 stieg sein Anteil am gesamten Primärenergieverbrauch im Saarland von fünf auf fast 13 Prozent in 2001; verdrängt wurde vor allem Mineralöl im Wärmemarkt. Die in Saarbrücken ansässige **Saar Ferngas AG** (zu knapp 77 Prozent im Besitz der STEAG AG) ist ein überregionales Gasversorgungsunternehmen mit einem rund 1.700 km langen Erdgas-Hochdruckleitungsnetz und 450 Übergabestellen sowie einem unterirdischen Erdgasspeicher. Das Mittel- und Niederdrucknetz im Ortsbereich betreiben Tochtergesellschaften. Die Saar Ferngas versorgt nicht nur das Saarland mit Erdgas: Gut 78 Prozent des Absatzes von insgesamt knapp 44 Mio. MWh (Stand 2003) gehen in andere Bundesländer, vor allem nach Rheinland-Pfalz und Bayern. Ihre Kunden sind 52 regionale und lokale Energieversorgungsunternehmen (89 Prozent Absatzanteil) sowie 20 Industriebetriebe und Kraftwerke (11 Prozent Absatzanteil). Insgesamt beliefert die Saar Ferngas über 500 Städte und Gemeinden mit Erdgas, das sie zu rund 92 Prozent von der Ruhrgas AG, zu etwa 7 Prozent von der Wingas GmbH und zu rund 1 Prozent von der Saar Energie bezieht.

### **Fernwärmeversorgung im Saarland gut ausgebaut**

Eine Erfolgsgeschichte besonderer Art ist die Fernwärmeschiene Saar, die von der **Fernwärme-Verbund Saar GmbH (FVS)**, eines Tochterunternehmens der **Stadtwerke Saarbrücken AG** (26 Prozent Anteil) und der **SFW GmbH** (74 Prozent Anteil), betrieben wird. Seit nunmehr 25 Jahren werden die mittlerweile 11.000 Haushalts- und Gewerbekunden über ein in vier Ausbaustufen errichtetes Netz mit Wärme versorgt. Heute ist die Fernwärmeschiene Saar auf einer Länge von 35 km von Dillingen bis Saarbrücken durchgehend ausgebaut und umfasst ein insgesamt 170 km langes Netz. Bei einem Anschlusswert von 672 MW setzte die FVS im Jahr 2003 rund 1 Mio. MWh Wärme ab. Dies entspricht dem Bedarf von 57.000 Einfamilienhaushalten. Größter Kunde der FVS ist das Ford-Werk in Saarlouis mit dem angeschlossenen Supplier-Park mit einem Gesamtanschlusswert von 113 MW.

Die Haupteinspeisequellen für die Fernwärmeschiene Saar sind gegenwärtig der Kraftwerkspark Völklingen-Fenne (KWK), das Kraftwerk Ensdorf (Abwärme), das Dillinger

Hüttenwerk (KWK) und die Zentralkokerei Dillingen (Abwärme). Gesteuert wird dieses System über zentrale Leitwarten in Völklingen und Saarlouis. Ein weithin sichtbarer Großraumwasserspeicher auf dem Gelände der Zentralkokerei hilft das zeitliche Auseinanderfallen von Abwärmeproduktion und Wärmebedarf zu überbrücken und somit die Fernwärmeerzeugungsinstrumente optimal zu nutzen. Er hat ein Volumen von 23.000 m<sup>3</sup> und eine Speicherleistung von rund 1.000 MWh.

Die Fernwärmeschiene Saar trägt wesentlich zur Stärkung des Energiestandortes Saar bei. Die heimische Kohle wird in den Kraftwerken, deren Abwärme die Schiene speisen, verbrannt. Dabei ist sie ein Klimaschutzprojekt „der Extraklasse“. Durch die Nutzung industrieller Abwärme und Kraft-Wärme-Kopplung werden im Vergleich zur konventionellen Wärmeerzeugung mehr als 60 Prozent an Primärenergie eingespart. So können bei 100 Prozent Wärmeeinsatz über die Fernwärmeschiene Saar im Jahr 133 Mio. l Heizöl eingespart werden. Das schont knapper werdende Primärenergiequellen, verringert die Abhängigkeit vom Ölpreis und schützt die Umwelt. Pro Jahr werden durch die Schiene 160.000 t an CO<sub>2</sub>-Emissionen vermieden.

Auch die **VSE** betreibt mit Partnern ein Fernwärmenetz in den Gemeinden Ensdorf und in Saarlouis-Steinrausch. Schließlich versorgen die Saarbrücker Stadtwerke mit einem Fernwärmenetz von 150 km Länge weite Teile des Saarbrücker Stadtgebiets mit Fernwärme.

### **Erneuerbare Energien: Beitrag bis heute eher symbolisch**

Noch spielen die erneuerbaren Energien im Saarland praktisch keine Rolle. Im Vergleich zu den „klassischen“ Energieträgern sind ihre Anteile am Primärenergieverbrauch oder bei den Stromerzeugungskapazitäten mit einem bzw. 2,5 Prozent (ohne Abfälle und Grubengas) verschwindend gering. Die beachtliche Förderung durch das Erneuerbare Energien Gesetz (EEG) und nicht zuletzt auch die Unterstützung durch die Landesregierung hatten in den letzten Jahren allerdings bemerkenswerte Zuwachsraten zur Folge.

Stürmisch entwickelt hat sich der **Photovoltaiksektor**. Während Ende 1999 die installierte Leistung im Saarland noch bei rund 2 MW lag, wird sie sich bis Ende diesen Jahres auf über 14 MW versiebenfacht haben. So wird beispielsweise die Photovoltaik-Anlage auf der Fläche des ehemaligen Absinkweihers des Bergwerks Göttelborn mit einer dann installierten Spitzenleistung von 8,4 MW die weltweit größte Flächenanlage sein. Auch das Photovoltaik-Kraftwerk am Flughafen Saarbrücken wird noch in diesem Jahr um 2,4 MW Spitzenleistung auf 3,8 MW erweitert;

Bei der **Windenergie** gab es Ende 1999 elf Anlagen mit 8,9 MW installierter Leistung. Ende 2003 war diese Zahl auf 38 angestiegen; die installierte Leistung hat sich auf 35,2 MW vervierfacht. Diese Leistung lässt sich auf den im neuen Landesentwicklungsplan Umwelt vorgesehenen Vorranggebieten für die Windkraft noch einmal verdreifachen.

Einen enormen Aufschwung hat auch die energetische Nutzung von **Grubengas** erlebt: In 13 Anlagen mit einer aktuell installierter Leistung von 45 MW wird mittels des

aus den Bergwerken ausströmenden natürlichen Methangases Strom erzeugt. Auch die Nutzung der **Biomasse** ist erheblich voran gekommen: Seit 1999 wurden 71 Holz- und Strohfeuerungsanlagen neu in Betrieb genommen.

### **Kohleverstromung längst nicht „abgeschrieben“**

In den letzten Jahren sind im Saarland Kohlekraftwerke mit einer Gesamtleistung von 550 MW vom Netz gegangen, ohne dass die im damaligen saarländischen Energiekonzept vorgesehenen Ersatzinvestitionen in Angriff genommen wurden. Nachfolgeinvestitionen im Kraftwerksbereich haben im Saarland jedoch mittelfristig durchaus gute Chancen. Insbesondere wegen der gesicherten Genehmigungssituation (Ersatz für ein wegfallendes Kraftwerk an einem bereits genehmigten Standort) haben die saarländischen „Altstandorte“ eine gute Ausgangsposition bei der Standortsuche für neue Kraftwerke. Speziell diese Kalkulierbarkeit des Genehmigungsverfahrens wird von Vertretern der Energiewirtschaft heute besonders hoch eingeschätzt; denn Deutschland gerät mit einem prognostizierten Ersatzbedarf von rund 50.000 MW Kraftwerksleistung bis zum Jahr 2025 langsam aber sicher unter Zeitdruck für die Investitionsentscheidungen. Auch die vorhandene Infrastruktur (Freileitungen, Netzzentralen etc.), das Vorhandensein von Fachkräften aber auch die Akzeptanz der Bevölkerung für derartige Anlagen sprechen für das Saarland als langfristigen Kraftwerksstandort.

### **Kostendruck führt zu weiteren Kooperationen und Personalanpassungen**

Eines hat der Wettbewerb auf dem Energiemarkt deutlich gemacht: Für das Überleben ist nicht (allein) die Unternehmensgröße maßgebend. Es kommt darauf an, schneller und besser zu sein als die Wettbewerber. Das ist der saarländischen Energiewirtschaft offenbar gelungen. Der anhaltende Wettbewerb hat dabei zu starken Veränderungen in den Unternehmen und in den energiewirtschaftlichen Strukturen geführt. So haben sich z.B. zahlreiche Stadtwerke einen strategischen Partner gesucht, mit dem gemeinsam Synergien genutzt werden sollen. Da der Kostendruck nicht zuletzt wegen steigender Rohstoffpreise wohl auch in Zukunft hoch bleiben wird, ist dieser Prozess noch nicht abgeschlossen. Es wird sicher zu weiteren Kooperationen, vor allem aber zu weiteren Rationalisierungen kommen. Neben Einsparungen bei den Sachkosten dürften auch weitere Personalanpassungen unvermeidlich sein.

Die nahe Zukunft wird für die Unternehmen aber auch geprägt sein durch die Anpassung an den neuen regulatorischen Ordnungsrahmen der Energiewirtschaft. Die Europäische Beschleunigungsrichtlinien für den Strom- und Erdgasbinnenmarkt aus dem Jahre 2003 schreibt vertikal integrierten Unternehmen, die ein Leitungsnetz betreiben, vor, ihren Netzbetrieb von den anderen, wettbewerblich tätigen Bereichen zu trennen und in einer eigenen gesellschaftsrechtlichen Unternehmensform zu organisieren (so genanntes „legal unbundling“). Obwohl die notwendigen nationalen Rechtsbestimmungen, nämlich das novellierte Energiewirtschaftsgesetz sowie eine Vielzahl von Verordnungen noch nicht vorliegen, müssen sich die Unternehmen darauf vorbereiten, zu Beginn des nächsten Jahres die europäischen Vorgaben umzusetzen. Dies wird zweifelsohne zu einer einzelwirtschaftlichen Kostenbelastung führen, ist jedoch wegen der zu erwartenden gesamtwirtschaftlichen Vorteile unumgänglich, da nur so ein diskriminierungsfreier Zugang zu den Energieversorgungsnetzen garantiert werden kann.

## **Forderungen der IHK an die Energiepolitik**

Energiepolitik muss die Interessen der Energieversorger und die Belange der energieverbrauchenden Wirtschaft in gleichem Maße berücksichtigen. Die IHK fordert deshalb eine Energiepolitik, die sich wieder an den drei klassischen Zielen orientiert: **Versorgungssicherheit, Wirtschaftlichkeit und Umweltverträglichkeit**. Diese drei Ziele sind das „magische Dreieck“ der Energiepolitik. Und sie sind sehr sorgfältig und mit Bedacht gegeneinander abzuwägen. Im einzelnen ergeben sich folgende Forderungen:

- **Marktzugangshemmnisse abbauen**

Für alle Energieanbieter ist ein diskriminierungsfreier Zugang zu den Energieversorgungsnetzen ebenso sicherzustellen wie unbürokratische Genehmigungsverfahren für netzgebundene und netzungebundene Anlagen zur Nutzung erneuerbarer Energien. Erforderlich ist dazu eine starke und politisch unabhängige Regulierungsbehörde mit der Befugnis zur ex-ante-Genehmigung der Netzzugangstarife im ersten Schritt und einer effektiven Anreizregulierung auf lange Sicht.

- **Subventionsabbau bei allen Energieträgern**

Eine zukunftsfähige Energiekonzeption muss längerfristig ohne staatliche Alimentierungen auskommen. Bereits kurz- und mittelfristig sind Subventionen abzubauen. Diese müssen grundsätzlich plafoniert, zeitlich limitiert und degressiv ausgestaltet werden. Die Bundesregierung sollte sich daher um einen allgemeinen Subventionsabbau im Energiebereich bemühen, so dass Wettbewerbsverzerrungen weitgehend vermieden werden. Der Marktpreis darf nicht durch staatliche Interventionen verzerrt und künstlich in die Höhe getrieben werden und es darf keine dauerhaften Schutzzonen für einzelne Energieträger geben.

- **Verzicht auf staatliche Energieträgerplanung**

Die Festlegung verbindlicher Anteile einzelner Energieträger an der Energieversorgung ist abzulehnen. Der Wettbewerb darf nicht durch staatliche Planung ersetzt werden. Der Rechtsrahmen ist vielmehr so zu setzen, dass wichtige energie- und umweltpolitische Ziele im Wettbewerb unterschiedlicher Technologien erreicht werden. Niemand weiß heute, welche Technologien sich in der Zukunft am besten zur Erreichung dieser Ziele eignen. Steigende Anteile erneuerbarer Energien sind kein Selbstzweck. Garanten für Versorgungssicherheit sind offene Märkte und ein breiter Energiemix, nicht aber Beihilfen, Schutzpolitik, Quoten oder steigende Steuern.

- **Energieforschung gezielt vorantreiben**

Die Förderung zukunftsträchtiger Energiekonzepte und -technologien sollte über die Unterstützung der Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten in Unternehmen und Forschungseinrichtungen erfolgen. Die Energieforschung muss dazu in den öffentlichen Haushalten ein deutlich höheres Gewicht bekommen. Während bei manchen Technologien kostensenkende Weiterentwicklungen im Vordergrund stehen, sind bei anderen Technologien noch große Entwicklungsschritte notwendig, um mit eingeführten Energieträgern konkurrieren zu können. Eine effiziente und effektive Verwendung öffentlicher Gelder ist sicherzustellen.

Nur eine ausgewogene Energiepolitik, die sich an den genannten drei Zielen orientiert, wird das Saarland als Standort für Energieproduzenten nachhaltig sichern und gleichzeitig der energieverbrauchenden saarländischen Wirtschaft die notwendige Grundlage zur Fortsetzung des strukturellen Anpassungsprozesses sichern.

## Strukturdaten der saarländischen Energiewirtschaft

<b>Primärenergieeinsatz (in SKE)</b> (Stand 2001)	<b>Steinkohle</b>	<b>Mineralöl</b>	<b>Gas</b>	<b>Erneuerb. Energien</b>	<b>je Einwohner</b>	<b>je 1.000 € BIP</b>	
	6,3 Mio. t	2,0 Mio. t	1,2 Mio. t	0,1 Mio. t	8,6 t	0,4 t	
<b>Endenergieverbrauch (in SKE)</b> (Stand 2001)	<b>Industrie</b>	<b>Verkehr</b>	<b>Haushalte/Kleinverbr.</b>	<b>Umwandlungsverb.</b>	<b>je Einwohner</b>	<b>je 1.000 € BIP</b>	
	3,4 Mio. t	1,0 Mio. t	1,8 Mio. t	2,9 Mio. t	5,8 t	0,3 t	
<b>Strom</b>	<b>Erzeugungskapazität in MW (Stand 2004)</b>						
	<b>insgesamt</b>	<b>Steinkohle</b>	<b>Erdgas</b>	<b>Grubengas</b>	<b>Abfall</b>	<b>Erneuerb. Energien</b>	
	2.652	2.396	115	45	29	67	
	<b>Stromverbrauch anteilig</b> (Stand 2001)		<b>Industrie</b>		<b>Verkehr</b>		<b>Haushalte/Kleinverbr.</b>
			60 %		5 %		35 %
<b>Gas</b> (Stand 2001)	<b>Endenergieverbrauch nach Herkunftsart in 1000 t SKE</b>						
	<b>Kokerei- u. Stadtgas</b>		<b>Gicht- u. Konvertergas</b>		<b>Erdgas</b>	<b>Grubengas</b>	
	249,9		491,4		926,9	69,3	
<b>Fernwärme</b> (Stand 2003)	<b>Anschlusswert</b>	<b>Wärmeabsatz</b>	<b>Netzlänge</b>		<b>Kundenzahl</b>		
	672,1 MW	1 Mio.MWh	170 km		11.000		
<b>Erneuerbare Energien</b> (Stand 2001)	<b>Anteile am Gesamtaufkommen der erneuerbaren Energien</b>						
	<b>Abfälle</b>	<b>Nachwachs. Rohstoffe</b>	<b>Wasserkraft</b>	<b>Klär- u. Biogas</b>	<b>Windkraft u. Photovoltaik</b>		
	68,6 %	11,4 %	9,3 %	9,1 %	1,6 %		